

Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie 2016 **Zum Entwurf Mai 2016**

Frank Schmidtdorff
Hamburg, Juli 2016

Inhalt	
I. Soziale Nachhaltigkeit	2
II. Dimensionen der Nachhaltigkeit	4
III. Indikatoren und Massnahmen	5
IV. Konstitutive Ziele der sozialen Nachhaltigkeit	6
IV.1 Bürgerrechte (SDG 1, 5, 11, 12)	6
IV.2 Gerechtigkeit (SDG 5, 10)	8
IV.3 Vertrauen, Transparenz und Beteiligung (SDG 16, 17)	9
V. Gestaltungsziele sozialer Nachhaltigkeit	9
V.1 Ernährung und Verbraucherschutz (SDG 2, 6, 11, 12)	9
V.2 Gesundheit (SDG 3)	11
V.3 Bildung und lebenslang Lernen (SDG 4).	12
V.4 Arbeit, Beschäftigung & wirtschaftliche Nachhaltigkeit (SDG 1, 8)	14
VI. Nachhaltigkeit als Chance	15
Beiträge und Literatur	17
Zur Person	18

**Ich bin damit einverstanden, wenn die
Stellungnahme – auch auszugsweise –
veröffentlicht wird, auch unter Nennung
meines Namens.**

I. Soziale Nachhaltigkeit

Die fällige Neuauflage der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie folgt den in New York beschlossenen Nachhaltigen Entwicklungszielen (Sustainable Development Goals). Mit 169 Unterzielen in 17 Zielkategorien ist es der diplomatische Kompromiss aus einer Vielzahl an Zielen, die einen weltweiten Wandel günstig beeinflussen sollen.

Nicht alle Ziele müssen für jede Region und Volkswirtschaft gelten¹. Es ist notwendig, eine Auswahl zu treffen und die Ziele bzw. Massnahmen auch auf ihre Effizienz im Hinblick auf die Zielerreichung zu untersuchen². Dabei wäre es natürlich vernünftig, wenn aus jedem der 17 Hauptziele Unterziele ausgewählt werden, die für die Bundesrepublik Deutschland den absoluten Fokus bilden. Die Priorisierung der Ziele ist nicht nur eine ökonomische Entscheidung im Hinblick auf die Wirksamkeit, sie ist auch eine Notwendigkeit, diese Ziele aus Perspektive der Bürger „greifbar zu machen“ und die Identifikation mit den Entwicklungszielen der Welt zu fördern.

Der besondere Charme dieser Agenda ist, dass wir Ziele haben, die die gesamte Welt zum Wohle der Bürger gemeinsam verfolgt. Dies ist die Chance, die internationalen Institutionen in ihrer Expertise einzubeziehen - und der Europäischen Union etwa neue Bedeutung zu geben, wie ich es mit dem System der Patenschaften vorgeschlagen habe, die dies wiederum für alle greifbarer machen: Mit der Aufgabe, einen entscheidenden Beitrag dazu zu leisten, dass es den Menschen in Europa besser geht und dies nicht auf dem Abstraktionsniveau und tatsächlich auch falschen und trivialen Zielgrösse der Entwicklung des Brutto-Inlandsprodukts oder dem Wachstum der Aktienindizes oder der Auftragseingänge.

Um die Ziele und Zielkategorien besser zu strukturieren, habe ich eine Definition sozialer Nachhaltigkeit gesucht.

Die Kriterien, an denen jeder Bürger die Leistungsfähigkeit eines gesellschaftlichen Systems misst, sind die Wahrung und Anerkennung seiner Rechte als einzelner Bürger, ein hohes Mass an Gerechtigkeit innerhalb der Gesellschaft und das Vertrauen in die Lösungsfähigkeit des Systems aus Politik, Verwaltung sowie den Unternehmen (Good Governance, Gute Regierungsführung³). Bedingung ist grundsätzlich hohes Mass an Transparenz und Beteiligungsrechte an Fragestellungen, die die Gestaltung und die Folgen für den eigenen Alltag betreffen.

¹ Sachs, 2015

² Lomborg 2015

³ Good Governance wird in der Einleitung zu den SDGs als Bedingung genannt, wird im Text aber nicht explizit genannt oder definiert, vgl. United Nations 2015, S. 11 (Deutsche Fassung)

Diese Kriterien sind demnach konstitutiv. Ein Vorschlag für die Definition⁴ -

Soziale Nachhaltigkeit wird definiert als:
Gleicher und gerechter Zugang zu lebenslanger,
hochwertiger Versorgung
mit
1. Ernährung,
2. Gesundheit,
3. Bildung,
4. Beschäftigung
unter der Bedingung
transparenter und beteiligungsorientierter Unternehmens-, Verwaltungs- und
Regierungsführung.

Politik und Verwaltung müssen prinzipiell ihren Bürgern ein Grundmass an dauerhafter sozialer Sicherheit geben (social protection floor) und seine Rechte gegenüber Institutionen und Unternehmen sichern (starke Institutionen), was sowohl zB Rechts- und Verbraucherschutz, Vertragsrecht, Löhne als auch den Gesundheitsschutz bei der Arbeit als auch in Folge für die Umwelt und Lebensbedingungen betrifft.

Auch mit und gegenüber Unternehmen müssen die Gestaltungsziele der SDGs stringent und klar umgesetzt werden, damit sie auch innerhalb des Zeithorizonts bis 2030 erreicht werden können⁵. Selbstverständlich muss auch gelten, dass Verwaltung und Politik in ihrer Vorbildfunktion eine tragende Rolle haben.

Klassische sozialpolitische Zielsetzungen werden in Deutschland fast komplett ex-post, zur Behebung schlimmer Verwerfungen insbesondere auch bezogen auf kleine Zielgruppen und als Verteilungsproblem diskutiert. Der gesamten Bereich der sozialen Sicherung dient dem Ziel des Schutzes vor Lebensrisiken. Dabei kann es nicht darum gehen, dass diese Systeme erst beim Eintritt des Risikos greifen, wie zB bei Massnahmen für Langzeitarbeitslose.

Für mich ist Sozialpolitik Gesellschaftspolitik und setzt damit in der Mitte der Gesellschaft an - die Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenhalts ex-ante, als Thema einer langfristigen koordinierten Planung vor dem Hintergrund allgemein diskutierter und akzeptierter Zielsetzungen, die absehbare und messbare Entwicklungen wie zB Arbeit 4.0 bereits vorweg nehmen.

Unternehmen kommt ein ganz eigener Rang in dieser Diskussion zu. Sie spielen eine bedeutende Rolle für die Entwicklung und tragen ein hohes Mass an Verantwortung für den Zustand der Gesellschaft. Dies gilt naturgemäss auch und besonders für kleine und mittelständische Unternehmen, die mit ihrer Region besonders verwach-

⁴ Vom Autor selbst: Diese folgt einer Auswertung der Literatur zum Thema sowie dem Ziel, eine operationalisierbare Definition zu entwickeln. Anzumerken ist, dass der Begriff Soziale Nachhaltigkeit, auch wenn er genannt wird, oft nicht ausreichend und im Rückbezug auf ein zu erreichendes Ziel definiert wird (Bspw. auch nicht⁴ durch die EU für die aktuelle ESF-Förderperiode 2013-2020).

⁵ WBCSD 2015

sen sind und die insbesondere darauf angewiesen sind, dass Ziele der SDGs wie Bildung und Gesundheit bei Ihnen stringent verfolgt werden. I. Dimensionen der Nachhaltigkeit

II. Dimensionen der Nachhaltigkeit

Die Diskussion über Nachhaltigkeit leidet zuerst darunter, dass das Konzept und die Dimensionen nicht oder nicht genügend, insbesondere operationalisierbar, definiert sind. Nachhaltigkeit soll nicht nur beschworen, sie sollte auch definiert werden - Auch ihr Entwurf der Nachhaltigkeitsstrategie spiegelt das, wenn mehrfach angesetzt wird⁶, aber letztlich keine Definition gegeben wird. Nachhaltig ist auch kein Adverb, dass man zur Verstärkung einer „innovativen“ Idee noch hinzunimmt. Die Frage ist als grundsätzlich: Ist alles nachhaltig, was als nachhaltig bezeichnet wird. Hier bitte ich unbedingt nachzuarbeiten.

Dazu kommt - worauf ich im Folgenden eingehe - dass Nachhaltigkeit vor allem nicht klar im Zusammenhang und vor allem in seinen Dimensionen definiert wird: Sozialer, ökologischer und wirtschaftlicher Nachhaltigkeit.

Die öffentliche Diskussion über Nachhaltigkeit leidet darunter, dass sie unter dem Aspekt einer eher technisch betrachteten ökologischen Nachhaltigkeit geführt wird, die Nachhaltigkeit als Begriff unter dem - kurzfristigen - Aspekt von vielleicht weniger schädlicher Technologien mit sich führt⁷.

Die Diskussion der nachhaltigen Entwicklungsziele leidet besonders darunter, dass sie in der Breite nicht geführt wird. Inhalt und Ziele sind in der Öffentlichkeit, selbst in ansonsten gut informierten politischen Kreisen, nicht bekannt - ein Hinweis auf die wenig wirksame Öffentlichkeitsarbeit. Sie leidet auch darunter, dass eine wissenschaftliche Diskussion in den gesamten Sozialwissenschaften sehr stark national und zu wenig im Bezug auf internationale Literatur und Quellen geführt wird⁸.

So werden insgesamt in Deutschland in der öffentlichen Diskussion mindestens zwei Dimensionen einer ganzheitlichen Betrachtung der Nachhaltigkeit nicht berührt - die wirtschaftliche Nachhaltigkeit und die soziale, gesellschaftliche Nachhaltigkeit.

Wie wir „spätestens“ mit der Flucht von 1,2 Millionen Menschen aus Kriegsgebieten und Armutszonen hierher sehen, braucht es einen weltweiten Wandel der politischen Systeme, damit ein friedliches Leben in Wohlstand auf der Erde möglich ist.

⁶ Nachhaltigkeitsstrategie (2016), S. 21

⁷ Ob viele dieser Leistungen tatsächlich nachhaltig sind und die Umwelt weniger schädigen, ist immer wieder Gegenstand der Diskussion, ziehe zuletzt die Energiesparlampe, das „Verbot“ von Plastiktüten, die Diskussion um E-Mobilität etc. Auch die ökologische Nachhaltigkeit und der Umgang mit Naturschutz und Schutz der Artenvielfalt wird aus guten Gründen kritisiert, siehe hier etwa die Beiträge von Küster und Reichholf. So auch auf der Dialogkonferenz in Hamburg, wie von mir Ihnen gegenüber bereits als „Begründung der Ökonomie“ kritisiert, Mail vom 19. Februar 2016

⁸ Vgl. FAZ, weitere Quellen

Von vielen Bodenschätzen wird gesagt, dass sie den „Peak“ erreicht haben. Die Lösung vieler Konflikte ist nur schwer vorstellbar - und es braucht gewaltige Investitionen, um gesellschaftlichen Systeme überhaupt stabil und entwicklungsfähig zu gestalten. Dazu kommt richtig von Ihnen angemerkt, dass es um die Bekämpfung der Fluchtursachen geht - doch die endet leider immer dann, wenn man eine kurzfristige Lösung gefunden hat. Die internationalen Organisationen leiden darunter, dass selbst zugesagte Mittel nicht zur Verfügung gestellt werden.

Wie auch in ihrem Managementkonzept dargelegt wird - wir haben lokale, regionale, Länder- und Bundesbezogene Dimensionen und ich möchte anmerken, dass in grenznahen Räumen der regionalen Dimension in Bezug zu den angrenzenden Regionen und Ländern ein eigener und im Rahmen der Entwicklung der europäischen Gemeinschaft spannender Rang zukommt.

Aus der Entwicklungszusammenarbeit ergibt sich, auch unter unten genannten Punkten, noch ein anderes Bild: Deutschland hat das Potenzial, mehr Verantwortung zu übernehmen - zu denken wäre an ein System der Patenschaft, wo Länder Europas, zB Zypern, LDCs wie Mali und Ländern der sich entwickelnden Welt unterstützt würden - ein weiterer Fokus könnten Ländern sein, aus denen Migranten und Flüchtlinge besonders stark in Deutschland vertreten sind. Ein Fokus, der wiederum für die Öffentlichkeit besonders anschaulich, mithin medienwirksam wäre, ist die Situation der Kinder. Dies gilt naturgemäß genauso für Deutschland: Die betroffenen Kinder in Armut sollten auch hier eine besondere Zielgruppe sein und dies wäre eine Politik, die die höchste Akzeptanz in der breiten Bevölkerung findet.

Im Managementkonzept aber noch ausführlicher behandelt werden muss die Rolle des Bürgers, die Notwendigkeit, dass sich die Transparenz von Entscheidungen erhöhen muss und dass vor allem Beteiligungsmöglichkeiten gewünscht werden. Daraus ergibt sich, dass sich die Rolle von Politik und Verwaltung ändern muss, dh. Politik sich stärker zur Durchsetzung von Interessen der Bürger aufstellt und die Verwaltung fordert, die Massnahmen auch genauso umzusetzen⁹.

III. Indikatoren und Massnahmen

Die Übersicht der Indikatoren wird den in der Einleitung genannten Zielen und dann den Erkenntnissen aus den einzelnen Kapiteln nicht gerecht¹⁰. Wenn in Folge die Stärkung des sozialen Zusammenhalts und damit der Vorbeugung von Armut, der Eröffnung von Chancen für alle Bevölkerungsgruppen und der Anpassungen an den demographischen Wandel und Teilhabe¹¹ gesprochen wird, wird dies noch mal deutlich, dass hier und an anderen Stellen Massnahmen vorgeschlagen werden,

⁹ Hierzu: Mintzberg, 2014. Beispiele für die Anwendung dieser Vorgehensweise finden sich zB. in Nordrhein-Westfalen, wenn Kommunen (noch) nach dem Konzept der Planungszelle arbeiten wie etwa Bielefeld.

¹⁰ Siehe detailliert: Schwegmann 2016

¹¹ Nachhaltigkeitsstrategie 2016, S. 56, Nummer (9); Auch die Folgen der technischen Entwicklung wird unter den Managementregeln, (5) ähnlich wolkig im „Magischen Viereck“ von Wachstum, Beschäftigung, sozialen Zusammenhalt, der Beachtung der Menschenrechte und dem Umweltschutz angesprochen, auch wenn ich mich immer freue, wenn man sich zu den Menschenrechten bekennt - dann wären hier ja die 8 ILO-Kernarbeitsnormen der treffende Bezug.

deren Beschreibung und Entwicklung in der Indikatorenübersicht nicht gewürdigt werden. Manche dieser Ziele werden mehrfach genannt. Umgekehrt muss bei einzelnen genannten Massnahmen auf Basis des Zielkatalogs und den allgemeinen Definitionen von Nachhaltigkeitszielen geprüft werden, ob sie überhaupt in die Nachhaltigkeitsstrategie gehören.

Meistens werden stark aggregierte, bekannte und gebräuchliche Werte vorgeschlagen und nicht nach den eigentlich zugrunde liegenden Einzelwerten, die eine Entwicklung besser beschreiben können, gesucht. Hier hätte ich mir Mut und Innovationsfreude gewünscht.

Die Diskussion um „Data Revolution“¹² stellt den Aspekt der Wirkung nach vorne: Zukünftig müssen notwendige Massnahmen nach klar gewählten Zielen und ihrem Beitrag zur Zielerreichung ausgewählt werden. Eine weitere Chance liegt darin, tiergehend an den Ursachen zu forschen und nicht mehr das Phänomen selbst sondern die Ursachen zu adressieren - Insbesondere spannend sind Formen der experimentellen Sozialpolitik, wie sie in der Entwicklungshilfe eingesetzt werden¹³. Hier geht es darum, gezielt und mit knappen Mitteln die Ursachen zu analysieren und die effektivste Methode zu finden, hier anzusetzen¹⁴.

IV. Konstitutive Ziele der sozialen Nachhaltigkeit

Ich unterscheide zwischen Gestaltungszielen und konstitutiven Zielen der sozialen Nachhaltigkeit.

IV.1 Bürgerrechte (SDG 1, 5, 11, 12)

Die Bekämpfung der Armut ist das erste Ziel der Agenda 2030 - Es ist der zentrale Punkt, der Anfang jeder Entwicklung und Ausgangspunkt wirtschaftlicher Prosperität und zukünftiger Entwicklung der Lebensbedingungen und Chancen in Deutschland und der Welt.

¹² UNSDSN, 2015

¹³ Duflo (2013); Sogenannte „Randomista“: „Someone who believes in the power and appropriateness of randomized evaluations in answering difficult questions about proposed economic and social development solutions.“

¹⁴ Das lässt sich in der Kürze natürlich hier nicht diskutieren: In der Arbeitsmarktpolitik wird für Menschen über 35 Jahren, die länger als zwei Jahre arbeitslos sind und die verschiedene definierte Merkmale aufweisen, das Instrument der Arbeitsgelegenheit eingesetzt. Hier geht es darum, dass sie eine leichte bewusst marktferne Tätigkeit ausüben und mit begleitender Beratung Hindernisse aus ihrem Alltag abarbeiten, um auf Dauer dem Arbeitsmarkt wieder zur Verfügung stehen zu können. Vermittlungserfolge werden damit aber nicht erzielt - Es hat aber verschiedene positive Wirkungen, auch wenn diese schwer messbar und umstritten sind: Vereinsamung wird entgegengewirkt und nicht zuletzt haben sie einen kleinen Zusatzverdienst (sogenannte Mehraufwandsentschädigung, zusätzlich zu ihrer Grundsicherung für Langzeitarbeitslose (Arbeitslosengeld II)). Dieses Instrument wird nun leider auch für Flüchtlinge eingesetzt, ohne offensichtliche Ursachen-Wirkungsketten. Das Instrument schwebt auch in der Gefahr, den Zustand der Arbeitslosigkeit zu verfestigen, weil von der Zielgruppe aus diesem Instrument heraus kaum noch Perspektiven im Blick auf den allgemeinen Arbeitsmarkt entwickelt werden, denn letztlich gewinnen sie hier zusätzliche soziale Kontakte nur in derselben Zielgruppe. Entscheidend also der Punkt: Mit diesem Instrument werden kaum Wirkungen bezogen auf den Arbeitsmarkt erreicht - aber es lebt ständig fort und wird durch Varianten ergänzt, mit denen Menschen über Arbeitsverträge, üblicherweise mit Trägern in einem ähnlichen Marktsegment, auch einen vollständigen Tariflohn erhalten. Damit bleibt es allerdings in Hinblick auf die bezweckte Wirkung - ohne Wirkung.

Wir brauchen also nicht ein Verständnis von Armut - es wird so gesehen immer Armut geben - wir brauchen ein ganzheitliches Verständnis von gesellschaftlicher Entwicklung¹⁵. Eine „Nachhaltige Sozialpolitik“ würde also auf der Basis eines Social Protection Floor (SDG 1.3)¹⁶, transparent und klar durchgesetzt von starken Institutionen ein hohes Mass an zusätzlicher Flexibilität in Hinblick auf die Bedürfnisse der Bürger haben - und damit ein hohes Mass an Anpassungsfähigkeit auch an die wirtschaftliche Entwicklung auf der Basis eines allgemeinen, robusten Wohlstands¹⁷.

Auffällig ist, dass das absolute Ziel der Bekämpfung der Armut nicht in den Indikatoren gewürdigt wird¹⁸ - das heisst, auch in Deutschland - und Europa - die Armut zu reduzieren, wie hier mit der Armutsschwelle bei 60% des Median des Äquivalenzeinkommens¹⁹ angesprochen. Dies sind nach dem Bericht des DPWV²⁰ von 2013 15,5% der Bevölkerung, die von weniger als 892 € im Monat leben müssen - bzw. als Haushalt mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern mit 1.873 € -, dh. 12,5 Mio Menschen. Betroffen davon sind 19,1% der Kinder.

Kinderarmut ist in Folge der Armut der Haushalte selbst ein schwerwiegendes Problem - Wenn „von Geburt an“ nicht berücksichtigt wird, dass bereits in der frühen kindlichen Entwicklung der Grundstein für die persönliche Entwicklung gelegt wird und durch durch Mängel der Ernährung (s.u.) und Bildung (Sprache, Spracherwerb) schwer einholbare Defizite entstehen.

Die Politik der Nachhaltigkeit setzt bei den Bedürfnissen der Menschen an. Es kann dabei nicht zB um die künstliche Erhaltung von Unternehmen gehen, sondern der Fokus liegt auf dem Schutz der Gesundheit, Ernährung und der Anpassungsfähigkeit an Erfordernisse der Bildung an sich verändernde Arbeitsmärkte bzw. bezogen auf Unternehmen dem Schutz eines funktionierenden Wettbewerbs. Angesetzt werden muss also an Ursache und Wirkung, nicht am „Ausdruck“ wirtschaftlicher Veränderungen - und eben daran, dass auch in Krisenzeiten der Bürger auf ein funktionierendes Sozialsystem vertrauen kann und Einkommensverluste nicht Ursache sind, dass Ernährung und Gesundheit sowie das soziale Zusammenleben gefährdet werden.

¹⁵ Dies trägt einer Reihe an Beobachtungen Rechnung, die sich insgesamt auf die westlichen Industriestaaten beziehen. In Deutschland haben nicht nur knapp 3 Mio. Menschen, die langzeitarbeitslos sind und weitere 3 Mio, die auf aufstockende Leistungen aus den Sozialsystemen angewiesen sind, wir haben weitere 6 Mio Menschen, die in prekären Beschäftigungsverhältnissen sind, die ein Auskommen gerade über dem notwendigen sichern, aber alleine bei der nächsten konjunkturellen Schwankung gefährdet sind, verloren zu gehen. Wir haben, wie auch angesprochen, eine Unzahl an befristeten Beschäftigungsverhältnissen, gerade im öffentlichen Dienst. Und dies - und da trifft sich Europa - gilt vor allem auch für junge Menschen und in Deutschland insbesondere alleinerziehende Frauen bzw. Frauen mit Kindern, wie es noch genauer beschrieben wäre.

¹⁶ Morel 2012, ILO 2011,

¹⁷ Hawking, Guardian, 2016, Hawking spricht hier vor allem den Begriff des Wohlstands an - der sich nicht nach der Anzahl Luxusautos, sondern am Wert des Zugangs für alle Menschen in allen Lebensbereichen richtet.

¹⁸ Vgl. Strengmann-Kuhn, 2016

¹⁹ Statistische Bundesamt im Verweis auf den EU-Standard

²⁰ DPWV 2015

Hier bedarf es also wie angekündigt tatsächlich eines umfassenden Indikatorensets zur Beschreibung²¹, das nicht so sehr den Begriff der Risiken in den Blick nimmt sondern Wohlstand, Prosperität auch im Blick auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

IV.2 Gerechtigkeit (SDG 5, 10)

Gerechtigkeit ist oder wird aber im 21. Jahrhundert immer mehr zu einem weltweiten Masstab - wie am Phänomen der Flucht bereits erkennbar ist. Dass dabei die Flüchtlinge auch aus europäischen Ländern kommen, ist ein Warnsignal: Inzwischen ist die Produktion in manchen „Entwicklungsländern“ teurer als in der Peripherie Europas - oder in der von Mafia durchsetzten italienischen Landwirtschaft, wo Migranten als Saisonarbeiter, oftmals illegal und in Zwangsarbeitsverhältnissen Beschäftigung finden. Der Erhalt dieser Strukturen durch Passivität wird für alle teuer, unterminiert die Menschenrechte und Kernarbeitsnormen und ist ein Gefahrenmoment für die innere Sicherheit.

Der einzige genannte Messfaktor für die Beschreibung der Ungleichheit ist der Gini-Koeffizient, der freilich schon selbst hoch verdichtet ist und Gegenstand wissenschaftlicher Diskussion ist²². Mindestens schon die Vermögensverteilung bzw. der o.g. Maßstab für relative Armut sollte auch in den Indikatoren aufgenommen werden.

Enttäuschend ist, dass auch nicht die Chance ergriffen wird, den europäischen Kontext mit dem einer weltweiten Gerechtigkeit²³ klar zu würdigen und kritisch darauf einzugehen. Tatsächlich steckt ja auch ein Spannungsverhältnis darin, dass viele Menschen beschäftigt - heisst es, dass wenn andere reicher werden, wir ärmer werden? Hier entscheidend kommt es auf den Begriff und Messung des Wohlstands und die pro-aktiven politische Ausgestaltung an. Ich denke, dass die Idee einer weltweiten Gerechtigkeit lebendig und anschaulich und in der Perspektive klar wird, dass nicht nur andere von uns, sondern wir auch von anderen Kulturen und Ländern lernen können. Natürlich ist der Entwicklungsstand der Bundesrepublik Deutschland hervorragend - die Rolle ist auch viel mehr die eines Vorbilds.

Deutlich ist also in jedem Fall, dass Gerechtigkeit wie kein anderer Masstab nach innen verhandelt wird (SDG 10.1 - 10.4) aber auch im Vergleich zu den Nachbarländern und Regionen und dass diese Messwerte über die Grenzen hinaus erfasst - und durch wirksame Massnahmen Ungleichheit reduziert werden müssen. Dies hat Folgen insbesondere im Steuerrecht - so dass beispielsweise die Diskussion der Vereinfachung, Klarheit und Transparenz unter der Dimension der nachhaltigen, gerechten Entwicklung mit seinen vielen Implikationen für die internationale Besteuerung - Umsatzsteuer, Finanztransaktionssteuer - neue Kraft gewinnt.

²¹ NHS 2016, S. 61

²² Weitergehend hierzu: Milanovic, 2016

²³ Siehe für Definition und Diskussion massgeblich: Nagel, in Broszies et al (2010)

IV.3 Vertrauen, Transparenz und Beteiligung (SDG 16, 17)

Vertrauen ist eine wirksame Form der Reduktion von Komplexität²⁴. Vertrauen schafft Sicherheit und erhöht die Handlungsmöglichkeiten. Für ein dauerhaftes Funktionieren einer Organisation, eines Staates oder Staatenbundes ist es notwendig, dass ein Vertrauen gegenüber den Entscheidungsträgern in Wirtschaft, Verwaltung und Politik herrscht. Es ist ein Warnsignal, dass dieses immer weiter abnimmt, gegenüber der Politik ausgedrückt in niedrigen Wahlbeteiligungen, bei denen man sich fragen muss, ob sie überhaupt noch von einer funktionierenden Demokratie gesprochen werden kann²⁵.

Tatsächlich sehen sich auch Entscheidungsträger, etwa durch die wachsende Globalisierung und durch Spezialwissen, dass für viele Entscheidungsfragen benötigt wird, unter Druck, im Vertrauen auf Fachleute Entscheidungen zu treffen - was also mindestens zu fördern ist die Transparenz der Entscheidungsprozesse (SDG 16.6).

Eine weitere Tendenz wird darin gesehen, dass Menschen vor Gericht, gegenüber der Verwaltung, insbesondere der Sozialverwaltung, nicht mehr glauben, ihre individuellen Rechte durchsetzen zu können (SDG 16.3, 16.10). Anzuregen sind im Sinne einer guten Verwaltungspraxis Systeme des Bürgerbeauftragten (Vermittler, Ombudsman, watchdogs), wie sie international üblich sind. Zunächst ist im Sinne der Transparenz wichtig, dass diese öffentlich Bericht erstatten²⁶.

Entscheidend ist für mich eine Erhöhung der Transparenz (SDG 16.6), der Zur-Verfügung-Stellung von vollständigen und wiederum lesbar und korrekt aufbereiteten Informationen und Ergebnissen.

Insgesamt ist die Frage, inwieweit nicht nur der Aufbau nachhaltiger Wirtschaftssysteme unterstützt wird, sondern von staatlicher Seite auch Sanktionen gegen Menschenrechte ein effektives Instrument wären (SDG 8.7), insbesondere bei Verstößen gegen die ILO-Kernarbeitsnormen, dem fehlenden Schutz oder der Verfolgung von Minderheiten oder beim fehlenden Zugang zu staatlicher Grundbildung. Insofern sollten internationale Standards, dem kategorischen Imperativ folgend, klar und stringent durchgesetzt werden.

V. Gestaltungsziele sozialer Nachhaltigkeit

V.1 Ernährung und Verbraucherschutz (SDG 2, 6, 11, 12)

Das Feld der Ernährung wird im Feld der Sozialpolitik erstaunlicherweise nur selten beschrieben - im Prinzip besteht ein enger Zusammenhang zur Gesundheit, auch unter dem hier gemeinten Aspekt, dass Ernährung ein entscheidender Beitrag ist,

²⁴ Luhmann, 1968, S. 9

²⁵ Bertelsmann Stiftung 2015

²⁶ Das System der Bürgerbeauftragten kann verschieden ausgestaltet werden. Sie können Frage- und Vorschlagsrechte sowie Durchgriffsmöglichkeiten in die Verwaltung oder Judikative haben. Damit haben sie die Möglichkeit, die Rechte der Bürger wirksam zu prüfen und zu verteidigen sowie geben Anregungen, wie Entscheidungsprozesse verändert werden müssen.

bei dem lebenslange Gesundheit anfängt und ebenso der enorme Einfluss, den es auf die Bildung nimmt. Gute Ernährung ist also schlicht gesagt der Anfang von allem - und spiegelt sich grundsätzlich im Ziel der Bekämpfung der Armut.

Diabetes, die vorwiegend im engen Zusammenhang mit Ernährung steht, ist ein gutes Beispiel für ein in der Frühe erworbenes lebenslanges Leid, das seinen Ursprung in schlechter Ernährung hat und die Sozialsysteme bis zum Ende hin belasten wird und die Chancen des Menschen einschränkt.

Auch bei der Ernährung zeigt sich aber zum Teil, dass unser Reichtum die Armut der Anderen ist, unter den Aspekten der Überproduktion und dem Wegwerfen (SDG 12.3) von Nahrung sowie einer angemessenen, ernährungsphysiologisch ausgewogenen Ernährung²⁷.

Ernährung kann unter dem Gesichtspunkt der Ernährungssicherung auch ein Faktor für Beschäftigung sein - unter dem Aspekt der Selbstversorgungsfähigkeit von Städten und Regionen (SDG 11). Die als „essbare Stadt“ genannten Projekte, wo landwirtschaftliche Produktion in die Städte zurückgeholt wird, haben durchaus Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung von städtischen Räumen - und diese Projekte können, wie in Brasilien oder in Florida, Beschäftigungsfelder für Menschen in einfachen Tätigkeitsbereichen sein - und das ökologische Gleichgewicht und den Erhalt der Artenvielfalt positiv beeinflussen.

Wichtiger Aspekte der Ernährung ist die Kennzeichnung und die Frage der zugelassenen oder gekennzeichneten Inhaltsstoffe der Nahrung selbst (SDG 12.1). In den USA diskutiert man über den Anteil von Zucker, in Dänemark sind auch Fette extra besteuert, in Grossbritannien wird eine Zuckersteuer eingeführt und die Inhaltsstoffe werden insgesamt transparent und gut lesbar gekennzeichnet. Es gilt also, auf Basis weiterer Erkenntnisse einen Hinweis auf staatliche Eingriffe in Form von Kennzeichnung oder einzelnen Verboten dem Verbraucher entweder die bewusste Entscheidung zu überlassen oder schädliche Nahrungsmittel oder schädliche Inhaltsstoffe zu verbieten. Entscheidend für Unternehmen ist dabei oft, die Kenntnis der Inhaltsstoffe selbst zu haben, wenn es um komplexe Güter und ein Netz an Zulieferern geht (SDG 12.6).

Dies gilt genauso für die aktuelle, sofortige und transparente Information über Rückrufe der für den Verbraucher schädlichen oder gefährlichen Nahrungsmitteln und anderen Konsum- und Verbrauchsgütern. Für eine Darstellung innerhalb der Nachhaltigkeitsstrategie sind entsprechende Variablen und Indikatoren zu bestimmen, die über die Qualität des Warenangebots insgesamt informieren (SDG 12.8).

Der wichtigste Ansatzpunkt²⁸ ist der Aspekt der Ernährung in der Öffentlichkeit, dh. in Kantinen von Unternehmen, Verwaltung und in Schulen, in der Gastronomie und dh. vor allem auch in Imbissen und Schnellrestaurants. Hier liegt in meinen Augen die entscheidende Schwelle, etwa in der Beschreibung der Qualität des Angebots

²⁷ NHS 2016, S. 64

²⁸ In der NHS 2016, S. 65ff wird der Platz ausführlich für Landwirtschaftspolitik genutzt

(Ampelsystem) und der Auswertung der Prüfergebnisse, wenn heute bereits 50% der Bevölkerung ihr Mittagessen dort einnehmen. Selbstverständlich geht auch hier, dass hohe Standards verbindlich angewendet werden müssen. Zu dem Erfolg solcher Massnahmen, insbesondere in Schulen, gibt es reichlich Literatur.

V.2 Gesundheit (SDG 3)

Gesundheit ist nach der WHO „ein Zustand des vollständigen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen“²⁹. Dieser Grundgedanken der WHO muss noch weit stärker vertieft werden, um eine gesunde Lebensführung tiefergehend zu beschreiben. Dafür setzen sie am Präventionsgedanken³⁰ an, ohne die dort genannten und tiefergehende Indikatoren einzuführen. Der relativ komplexe Faktor frühzeitige Sterblichkeit ist dafür eher stark überpointiert. Den Rauchern sollte wie beschrieben (SDG 3.5) die Alkoholiker beigesellen, wo nach allgemeiner Überzeugung der gesamte volkswirtschaftliche Schaden durch Alkohol höher einzuschätzen ist.

Gesundheit ist in meinen Augen schon jetzt das erste und beste Feld, um umfassend mit Daten zu arbeiten und aus der Entwicklung des Krankheitsstands einen sozusagen positiven Wettbewerb auszulösen - bis in die kleinste Region. eine umfassende Gesundheitsbeobachtung betreibt man in Grossbritannien und findet bspw. heraus, dass - wenig überraschend - der Gesundheitszustand der ärmeren Bevölkerung am schlechtesten ist und dies eben nachhaltig im gesamten Leben wirkt. Eine wichtige Ebene für die Betrachtung sind aber die Bearbeitung regionaler Unterschiede und entsprechende Untersuchungen und effektive Massnahmen bei Abweichungen. Dabei sind die Krankheiten auch angesichts der sehr viel höheren Lebenserwartung in den westlichen Industriegesellschaften naturgemäss andere - Krebs, Herzkrankheiten, Krankheiten des Bewegungsapparats.

Man kann annehmen, dass Investitionen in dem Bereich Gesundheit und Ernährung der in Bezug auf den Wohlstand wirksamste Beitrag³¹ für eine nachhaltige Entwicklung der Bundesrepublik bzw. der durch Armut besonders betroffenen Regionen sind.

Beim Zugang (SDG 3.8) geht es um die Versorgung mit Ärzten und insbesondere das Problem der zusätzlichen Zahlungen für Leistungen, insbesondere auch in der Zahnmedizin. Zu prüfen ist, ob in Regionen die notwendige Versorgung mit Ärzten noch sicher gestellt ist. Bei den zusätzlichen Leistungen wird deutlich, dass ärmere Menschen Vorsorge und Behandlungen aufgrund der Kosten lange hinauszögern - volkswirtschaftlich betrachtet erhöht dies die Kosten, auch wenn zu späte Behandlungen weitere Krankheiten auslösen - und dadurch, dass die Arbeits- und Beschäf-

²⁹ WHO; Verfassung der Weltgesundheitsorganisation (Deutsche Übersetzung); New York: World Health Organisation, 1946, 2014

³⁰ NHS 2016, S. 70

³¹ Lomborg 2015

tigungsfähigkeit verlieren. Angesprochen wird im NHS die Problematik der psychotherapeutischen Versorgung³².

Der gesamte Gesundheitsmarkt ist in Deutschland eine zum Teil paradoxe Mischung aus sozialen Leistungen, die privatwirtschaftlich erbracht werden. In diesem Markt herrscht kein vollständiger Wettbewerb und es ist ein System entstanden, das wenig effizient und im Hinblick auf die Zielsetzung und Finanzierung (im Kontext: SDG 3.c) von Grund auf³³ neu geregelt werden muss. Der gesamte Zugang zu ärztlicher Versorgung, die Vielzahl an Krankenkassen, das Verhältnis von ambulanter zu stationärer Behandlung, die hohen Kosten der Behandlung in Krankenhäusern müssen geprüft werden. Der Bereich Rehabilitation, Pflege, Altenheime mit zum Teil stark steigenden Kosten muss in einer Struktur organisiert werden, die ein Leben zuhause bis ins hohe Alter erlaubt. Ebenfalls stärker zu beobachten ist das System der Kassenärztlichen Vereinigungen, der Bereich der Forschung in der Pharmaindustrie - auch im Hinblick auf seltene Krankheiten und auf den Zugang zur Versorgung mit Medikamenten in Entwicklungsländern (SDG 3.b). Die Preisbildung erscheint intransparent und willkürlich - denn Medikamente sind im europäischen Vergleich in Deutschland zu teuer. Diese Entwicklung muss im Hinblick auf Nachhaltigkeit im Sinne des Ziels eines langen, gesunden Lebens detailliert beobachtet werden.

V.3 Bildung und lebenslang Lernen (SDG 4).

Bildung als Menschenrecht wird vor allem und natürlich richtigerweise vor allem unter dem Aspekt der Chancengerechtigkeit gewürdigt, frühkindlicher Betreuung und schulischer bzw. beruflicher Abschlüsse.

Dadurch, dass immer mehr technischen Entwicklungen weltweit stattfinden und erlernt werden müssen, bindet sich auch die Notwendigkeit, dass die Entwicklung der Fähigkeiten (skills) in Bezug auf die Anforderungen (tasks) ein Leben lang weiter gehen muss, damit der Arbeitnehmer überhaupt noch die Möglichkeit hat, zukünftig Arbeit zu finden - und das Unternehmen, sich an veränderte Bedingungen anzupassen. In der PIAAC-Studie wird festgestellt, dass einmal erlernte Grundfähigkeiten im Laufe des Lebens, verloren gehen - das heisst die Fähigkeit, die Grundrechenarten zu beherrschen, die Fähigkeit, komplexere Texte zu erfassen und die technische Problemlösungsfähigkeit. Deutschland schneidet hier durchschnittlich ab³⁴.

Mit Befristungen und Zeitarbeit reagieren die Arbeitgeber auf diese Entwicklung - von staatlicher Seite muss ein System entwickelt werden, das die Arbeitnehmer

³² NHS 2016, S. 75

³³ Mintzberg, in Vorbereitung

³⁴ Rammstedt 2013

selbst unterstützt³⁵ und nach dem Modell der amerikanischen Arbeitsmarktpolitik müssen Menschen in niedrig qualifizierten Tätigkeiten gefördert werden, den Aufstieg in die Mittelschicht zu schaffen. Die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands hängt auch davon ab, wie stark die Arbeitnehmer gebildet werden - und einmal arbeitslos werdende wieder schnell in den Arbeitsprozess zurück finden.

Mit dem heutigen Prinzip, eine Ausbildung mit 25 Jahren abzuschliessen und dann bis zur Rente durchzuarbeiten, wird dies nicht funktionieren. Deutschland ist von der Lieferung von Rohstoffen abhängig - sein Potenzial liegt in der technischen Umsetzung und Verwertung und damit in dem Wissen der Arbeitskräfte und der Innovationsfähigkeit und Adaptionfähigkeit der fortlaufenden technischen Entwicklung. Zwar wird eine Diskussion um die sogenannte Arbeit 4.0 geführt, aber ohne jede praktische Umsetzung der nach vielen Aussagen bereits in Kürze sichtbaren Folgen - etwa dort, wo Arbeitskräfte in der Gastronomie, insgesamt also viele Menschen mit „einfachen“ Beschäftigungsfeldern, aber auch bei Banken, Büros nicht gebraucht werden³⁶ - also in Felder, wo heute noch - viel zu viel, das lässt sich jetzt schon sagen - ausgebildet wird³⁷. Es ist in Zukunft also auf Politiken zu hoffen, die vor dem Eintritt der Arbeitslosigkeit ansetzen - in einem System lebensbegleitender Bildung, das konzeptionell berücksichtigt, dass niemand nach 40 Jahren ohne jede substanzielle Weiterbildung noch einen Arbeitsplatz findet - oder haben wird.

Insgesamt wird Bildung notwendig ein modulares System - das kontinuierlich zielgerichtet ergänzt wird, aber wo auch Grundfertigkeiten erhalten bleiben, die die Anschlussfähigkeit an den allgemeinen Arbeitsmarkt erhalten. Die Vielzahl an Ausbildungsberufen könnte in „Berufsfamilien“ reduziert werden - die Lerninhalte müssen dabei „gezielt“ ausgewählt werden, im Ausblick darauf und der klaren Erkenntnis, dass die Ausbildung nicht mit dem 25 Lebensjahr endet³⁸.

Grundsätzlich ist die Umsetzung lebenslangen Lernens ein Ziel erster Priorität. Neben den Bereichen der Grund-, Schul- und Hochschulbildung muss der Bildungsstatus also in Zukunft im gesamten Lebenslauf im Hinblick auf Fähigkeiten überprüft werden und etwa auch das Feld der beruflichen Weiterbildung in Unternehmen und öffentlichen Anbietern untersucht werden. Dazu gehören - an dieser Stelle - natürlich nicht Yoga-Kurse.

³⁵ NHS 2016, S. 88 „Möglichkeiten für einen Berufswechsel“, auch im Hinblick auf Zuwanderung - Dieser Bezug ist auch im Hinblick auf die Ergebnisse der PIAAC-Studie, wo man den Verlust an Grundbildung im Lebenslauf beobachtet, mehr als beachtlich. Insbesondere braucht es neue und besondere Bemühungen, auch Menschen „über 40“ überhaupt oder wieder in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu integrieren, besondere konzeptionelle Anstrengungen und Umsetzung, etwa über das System der beruflichen Bildung und der Hochschulen.

³⁶ siehe Ford, Michael (2015)

³⁷ NHS 2016, S. 90 f, als „berufliche Bildung“ - Dafür wird NHS 2016, S. 88 f., eine „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausführlich beschrieben - Nachhaltigkeit ist das Prinzip, integrierten Bestandteil jedes Bildungsziels. Dies gilt auch angesichts der Beobachtung, dass es bisher überhaupt nicht gelungen ist, Nachhaltigkeit und damit ein Bewusstsein für die weltweite Entwicklung und Zusammenhänge bekannt zu machen. Die Wirkung dieses projektorientierten Unterrichts erscheint also äusserst gering.

³⁸ In den USA wird übrigens ein Versuch gemacht, wo die Fortbildung über die Arbeitslosenversicherung finanziert wird. Die Fortbildung ihrer Mitarbeiter können darüber entsprechend nur Unternehmen finanzieren, die einzahlen. Da das Prinzip aber erfolgreich ist, schliessen sich immer mehr kleine und mittelständische Unternehmen an.

V.4 Arbeit, Beschäftigung & wirtschaftliche Nachhaltigkeit (SDG 1, 8)

Die wirtschaftliche Nachhaltigkeit selbst hat (mindestens) zwei Dimensionen - die der Makroökonomie, stark als „nachhaltig“ verkürzt auf die Finanzwirtschaft und mit dem Ziel der „schwarzen Null“ geführt. Zu einer ganzheitlichen Betrachtung gehört aber eine Würdigung der Problematik des Erhalts der öffentlichen Infrastruktur wie Straßen und Brücken, Gebäuden wie Schulen, aber auch der fehlenden Infrastruktur in Breitband- und noch mehr der mobilen Kommunikationsnetze. Dabei hat Europa selbst die schwersten Folgen der Finanzkrise nach 2008 erlitten - und kein Problem gelöst. Weiterhin wird das meiste Geld in der Geldwirtschaft verdient - und die Realwirtschaft ist strukturell, insbesondere im Steuerrecht, benachteiligt³⁹.

Die zweite Dimension ist die mikroökonomische, auf Unternehmen bezogene, die mit der „CSR-Richtlinie“ der EU (wenn) auch (ungenügend, da nicht verbindlich und nur auf grosse Unternehmen bezogen) thematisiert wird und auch in dem Entwurf der Nachhaltigkeitsstrategie wichtige Aspekte (Ressourceneffizienz, öffentliche Beschaffung) angesprochen wird.

Grundsätzlich wurde die Chance nicht genutzt, die Wachstumsrechnung um die Kategorien des Human Development Index der UNEP oder den Better Life Index der OECD zu erweitern und damit die Abkehr von der reinen BIP-Rechnung auf einen erweiterten Massstab zu erreichen. Dieser Index muss in jedem Fall, im Sinne der Bürger und damit der Transparenz, im Kern einem internationalen Standard entsprechen, um die Ergebnisse breit diskutieren und vergleichen und auf Regionen und Stadtteile herunterbrechen zu können.

Das bedeutendste Problem der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit wird das Problem wachsender Konzentration im Wettbewerb sein⁴⁰ - also immer weniger Anbieter zB im Bereich der Banken, der Automobilindustrie und insbesondere auch im Einzelhandel und der Telekommunikation - zuerst auf nationaler Ebene, aber mit steigender Tendenz, dass auch im internationalen Wettbewerb dominante Strukturen entstehen wie jetzt schon im Bereich der Betriebssysteme für Computer und etwa im Internet bei Suchmaschinen und E-Mail-Diensten. Das Problem der Beschränkung der Wettbewerbs äusserst sich in Machtfülle des Unternehmens, dem Problem des „Too Big to Fail“ in Fällen wirtschaftlicher Krisen, dem erschwerten Zugang zum Markt und damit dem Mangel an Innovation und Wahlmöglichkeiten für die Bürger - und in Folge dem Entstehen neuer Arbeitsplätze. Ferner entsteht ein Übermass an Macht der Unternehmen gegenüber der national organisierten Politik, auch mit dem impliziten Unwillen, Gesetze „gegen“ grosse Unternehmen durchzusetzen.

Geht man vom Ursprung der Arbeit aus, geht es um ein „tätig werden“ und dem immer weiteren „Ausfeilen“, damit eine wirtschaftlich tragfähige Basis für die Versorgung des Haushalts entsteht. Bildung als die Entwicklung von Wissen und Fähigkeiten und Beschäftigung gehen Hand in Hand. Es gibt keine anderen Weg,

³⁹ Farooq, 2016

⁴⁰ Dayen 2016

wie sich ein Bürger selbst versorgen⁴¹ kann - wenn man nicht über eine bedingungslose soziale Sicherung nachdenkt. Dies kommt hier zum Tragen, wenn unter dem Ziel der Gleichberechtigung (SDG 5) die Anerkennung von häuslicher Arbeit angesprochen wird.

Ferner besteht die Notwendigkeit, da Menschen immer länger arbeiten müssen, um die Rente zu erreichen, Wege zu finden, die Lebensarbeitszeit so zu gestalten, dass es überhaupt möglich wird, dass ein Mensch bis zu seinem - angenommen - 70sten Lebensjahr oder darüber hinaus arbeiten kann. Die arbeitsmedizinischen Empfehlungen gehen dahin, dass ein Mensch ab dem 50 Lebensjahr beginnen muss, seine Arbeitszeit zu reduzieren⁴².

Zu den allgemeinen Erkenntnissen zählt richtigerweise der Hinweis auf Teilzeit und Unterbeschäftigung, auf das enorme Ausmass der Befristungen und damit insgesamt eine geringe Stabilität der Lebensverhältnisse - insbesondere auch für junge Menschen, die eigentlich Stabilität und Vertrauen brauchen, um einen eigenen Haushalt zu gründen. Die reine „Beschäftigtenquote“ reicht zur Beschreibung des Arbeitsmarkts und etwaiger Ziele naturgemäss nicht aus.

Zusätzlich sollten insbesondere auch die Situation der Altersgruppen dargestellt werden sowie Faktoren des Arbeits- und Gesundheitsschutzes, der Krankheitstage (SDG 8.8).

VI. Nachhaltigkeit als Chance

Letztlich hat jede Politik in einer Demokratie zum Ziel, die Wohlfahrt der Bürger zu erhöhen. Ein guter Ausdruck für das Ergebnis dieser Bemühungen spiegelt auch Konzepte des Well-Being - Gemeinwohl - bzw. wie mit dem Happiness-Konzept die Dimension des Glücks, ganz im Sinne Adam Smiths. So gibt es eine ganze Auswahl von Möglichkeiten, das Wohlergehen der Bürger zu messen und die Politik danach auszurichten.

Auch dies wäre eine grosse, einer Definition der sozialen Nachhaltigkeit folgend, entscheidende Chance der Nachhaltigkeitsstrategie - eine Reihe von Faktoren letztlich so zu beschreiben, wie sie aus Sicht der Bürger aussehen und daran die Zielerreichung durch die Legislative zu messen. Dies wird offensichtlich besonders „klangvoll“, wenn man an die Gesundheitspolitik denkt.

Tatsächlich stehen wir am Anfang der Diskussion⁴³ um die nachhaltige Entwicklung bzw. gehen erst jetzt den Schritt, sie fassbar und zum Gegenstand umfassender und regelmässiger Berichterstattung zu machen. Es darf jetzt nicht der Fehler gemacht werden, mit der Nachhaltigkeitsstrategie „stehen“ zu bleiben sondern sie muss zum

⁴¹ NHS 2016, S. 58: Auskömmliche Beschäftigung

⁴² DGB-Bundesvorstand 2012; Eine hierzu anstehende Studie ist noch nicht veröffentlicht, so „zitiere“ ich hier aus einem Vortrag dazu.

⁴³ NHS 2016, S. 226

ständigen Prozess gemacht werden und auch öffentlichkeitswirksam breit diskutiert werden. Der Anspruch muss weit höher gesetzt werden, um dann bei einem vernünftigen Ergebnis zu landen.

Schliesslich beantwortet wir damit auch ständig und immer wieder die Frage: **Wie wir leben wollen. Diese Diskussion in den Mittelpunkt zu stellen und nicht nur zum Gegenstand von allfälligen Betrachtungen an Sonntagen zu machen wäre der Impuls, den die Nachhaltigkeitsstrategie geben kann.**

Beiträge und Literatur

Berg, Janine (Ed.); Labour Markets, Institutions and Inequality - Building Just Societies in the 21st Century; Geneva: International Labour Office/ Cheltenham: Edgar Elgar Publishing, 2015

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.); Prekäre Wahlen - Hamburg. Milieus und soziale Selektivität der Wahlbeteiligung bei der Hamburger Bürgerschaftswahl 2015; Gütersloh: Bertelsmann Stiftung

Broszies, Christoph/ Hahn, Henning (Hrsg.); Globale Gerechtigkeit - Schlüsseltex-te zur Debatte zwischen Partikularis-mus und Kosmopolitismus; Frankfurt: Suhrkamp, 2010

Die Bundesregierung (Hrsg.); Nachhaltigkeitsstrategie für Deutschland - Neuauflage 2016; Berlin, Presse- und Informa-tionsamt der Bundesregierung, Entwurf 2016

Castel, Robert; Die Stärkung des Sozialen - Leben im neuen Wohlfahrtsstaat; Hamburg: Hamburger Edition, 2. Auflage 2007

Dayen, David; The Most Important 2016 Issue You Don't Know About - Antitrust regulation may sound dull. It's also the root of our economic evils; New Republic 11.03.2016

DGB-Bundesvorstand (Hrsg.); Arbeitszeiten in verschiedenen Lebensphasen gestalten; Berlin, 2012

DPWV; Die zerklüftete Republik - Bericht zur regionalen Armutsentwicklung 2014; Berlin: 2015

Duflo, Esther; Kampf gegen die Armut; Frankfurt: Suhrkamp, 2013

Farooqar, Rana; Makers and Takers - The Rise of Finance and the Fall of American Business; New York: Crown Busi-ness, 2016

Ford, Martin; The Rise Of The Robots - Technology and the Threat of Mass Unemployment; London: Oneworld Publ., 2015

Helliwell, John/ Layard, Richard/ Sachs, Jeffrey D; World Happiness Report 2016, Update (Vol. I). New York: Sustainable Development Solutions Network, 2016

International Labour Organisation; Social Protection Floor for a Fair and Inclusive Globalization - Report of The Social Protection Floor Advisory Group; Geneve, International Labour Office, 2011

Küster, Was ist Ökologie, Beck

Lancy, David F.; The Anthropology of Childhood - Cherubs, Chattel, Changelings; Cambridge, UK: Cambridge University Press, 2.Ed.

Lomborg, Björn; The Nobel Laureates Guide to the Smartest Targets for the World 2016-2030; Copenhagen: Copen-hagen Consensus Center, 2015

Luhmann, Niklas; Politische Theorie im Wohlfahrtsstaat; München: Olzog, 1981

Luhmann, Niklas; Vertrauen - Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität; Stuttgart: Lucius und Lucius, 1969 / 2001, 4. Auflage 2005

Milanovic, Branko; Global Inequality - A New Approach for the Age of Globalization; Cambridge, Mass.: Harvard Universi-ty Press, 2016

Mintzberg, Henry; Rebalancing Society - Radical Renewal beyond Left, Right, and Center; Montreal: www.mintzberg.org, 2014

Morel, Nathalie/ Palier, Bruno/ Palme, Joakim (Ed.); Towards a Social Investment Welfare State - Ideas, Policies and Challenges; Bristol, The Policy Press, 2012

Nussbaum, Martha; Fähigkeiten schaffen - Neue Wege zur Verbesserung menschlicher Lebensqualität; Freiburg: Verlag Karl Alber, 2015

O'Donnell, Gus/ Deaton, Angus/ Durand, Martine/ Halpern, David/ Layard, Richard; Wellbeing and Policy - Report 2014; London: Legatum Institute, 2014

OECD; How's Life - Measuring Well-Being; OECD Publishing, 2011

OECD, Skills Matter - Further Results from the Survey of Adult Skills; OECD Publishing, 2016

Rammstedt, Beatrice (Hrsg.); Grundlegende Kompetenzen von Erwachsenen im internationalen Vergleich - Ergebnisse von PIAAC 2012; Münster: Walmann-Verlag, 2013

Reichholf, Josef; zitiert nach: Wandtner, Reinhard; Den Naturhaushalt kennen wir nicht; Frankfurt: Frankfurter Allgemeine Zeitung, unter: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/rezensionen/sachbuch/josef-h-reichholf-naturschutz-krise-und-zukunft-den-naturhaushalt-kennen-wir-nicht-1999123.html>, 08.08.2010

Sachs, Jeffrey D; The Age of Sustainable Development. New York: Columbia University Press, 2015

Sachs, Jeffrey D/ Becchetti, Leonardo/ Annett, Anthony; World Happiness Report 2016, Special Rome Edition (Vol. II). New York: Sustainable Development Solutions Network, 2016

Strengmann-Kuhn, Wolfgang; Auswertung zur kleinen Anfrage „Umsetzung des UN-Nachhaltigkeitsziels 1 – Armut in allen Formen und überall beenden – auch in Deutschland“ (BT-Drs. 18/8981), Juni 2016

Schwegmann, Claudia; Zählen was zählt - Die Politik der Indikatoren; in: Global Policy Forum/ Forum Menschenrechte/ Forum Umwelt und Entwicklung/ Venro - Verband Entwicklungspolitik/ Open Knowledge Foundation/ terre des Hommes Deutschland; Noch lange nicht nachhaltig - Deutschland und die UN-Nachhaltigkeitsagenda; Berlin, Bonn, Osnabrück: Online - Website der Herausgeber; 2016;

UNDP; Human Development Report 2015; New York: United Nations Development Programme, 2015

UNSDSN; Data for Development - A Needs Assessment for SDG Monitoring and Statistical Capacity Development; New York: Sustainable Development Solutions Network, 2015

UNSDSN; Indicators and a Monitoring Framework for the Sustainable Development Goals Launching a Data Revolution for the SDGs; New York: Sustainable Development Solutions Network, 2015

United Nations; Transforming Our World - The 2030 Agenda for Sustainable Development - A/RES/70/1 (Deutsche Fassung); New York: sustainabledevelopment.un.org, 2015

WHO; Verfassung der Weltgesundheitsorganisation (Deutsche Übersetzung); New York: World Health Organisation, 1946, 2014

Yeates, Nicola; Understanding Global Social Policy; Bristol; The Policy Press, 2. Ed. 2014

WBCSD/ UN Global Compact; SDG Compass - A Guide for Business Action to Advance the Sustainable Development Goals; New York: UNSDSN 2015

Zur Person

FRANK SCHMIDTSDORFF, GEB. 1963; DIPLOM-BETRIEBSWIRT MIT SCHWERPUNKT HANDEL UND STRATEGISCHEM MANAGEMENT; 4-MONATIGES STUDIUM BEI JEFFREY SACHS, DEZ 2014;

PROJEKT- UND PROGRAMM-MANAGEMENT BEI THALIA BUCHHANDLUNGEN, HAGEN, BERTELSMANN MEDIA SERVICES, GÜTERSLOH UND ZULETZT SEIT 10 JAHREN BEI EINEM SOZIALUNTERNEHMEN IM DIAKONISCHEN WERK, HAMBURG TÄTIG;

EHRENAMTLICH REGIONAL WIE BUNDESPOLITISCH AKTIV FÜR VER.DI, KDA, SPD, ZULETZT BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN, MITGLIEDSCHAFT IN VERSCHIEDENEN AUSSCHÜSSEN UND LANDES- UND BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFTEN, BETEILIGT AM BUNDESTAGSPROGRAMM 2012 SOWIE ZWEI LANDTAGSWAHLPROGRAMMEN ALS AUCH DEM SOZIALPOLITISCHEN PROGRAMM SOWIE ZAHLREICHEN PAPIEREN UND EINGABEN ZUR SOZIAL- UND ARBEITSMARKTPOLITIK DER GRÜNEN HAMBURG.